

Stanovská, Sylvie

Der dreifache Weg der Seele zu Gott

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2013, vol. 27, iss. 1-2, pp. [83]-94

ISBN 978-80-210-6409-6

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/128418>

Access Date: 20. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

SYLVIE STANOVSKÁ

DER DREIFACHE WEG DER SEELE ZU GOTT

Wechselbeziehungen zwischen der tschechischen, deutschsprachigen und lateinischen mystischen Literatur tschechischer und deutscher Provenienz des hohen und späten Mittelalters. Das anonyme alttschechische Lied „Otep myrry“ „Ein Strauß von Myrrhe“ und seine Einbettung in den gegebenen Kontext.

Abstract:

The writer gives a representative outline of both mystic writings which have been translated into German or Czech and works written in both languages that stem from them. In them she stresses the pattern of the triple way leading a soul to God which is in accordance with the rules set for mystic literature. The writer points out to analogous imagination of those works (cf. the Supplement). They are based on the metaphores of The Song of Salomon and, at the same time, paraphrase its story: the night journey of the girl to her lover and, on the mystic level, of the soul to God. This epic basis is developed in a particularly innovative/break-through way especially in the poem „A Bundle of Myrrh Is my Well-Beloved unto me“.

Gleich am Anfang möchte ich den Titel meines Beitrags ein wenig näher erläutern:

Unter „Wechselbeziehungen“ zwischen den Literaturgattungen mystischen Charakters tschechischer, deutscher und lateinischer Provenienz im Hochmittelalter verstehe ich typologische Parallelen und eine Parallelität von Motiven und Denkmustern quer über diese Gattungen.¹

Das ganze Mittelalter hindurch wie auch in der frühen Neuzeit ist in den europäischen Literaturen das Thema des mystischen Weges der Seele zu Gott immer wieder aufgetaucht, sei es in der Prosa, sei es in der Lyrik. Als einen der geistigen Gipfel dieser Bestrebung sehe ich vor allem Dante und seine „Göttliche Komödie“. Nach langer Pilgerfahrt durch die einzelnen Stationen des Infernos, durch das Fegefeuer und die Sphären des Himmels gelangt er, der Erzähler und Protagonist in einem, in Begleitung von Beatrice bis in unmittelbare Nähe

¹ Die Vortragsform des Beitrags wurde beibehalten.

Gottes. Die Gottesanschauung und das Erlebnis dieses Schauens bilden den Gipfel seiner unsterblichen, vielschichtigen, großartigen Dichtung. Er ist der wahre Wegbereiter des mystischen Erlebnisses der Unio mit Gott. Die europäischen mystischen Literaturströmungen, die nach ihm kommen, reflektieren sein Werk mehr oder weniger, im romanischen Bereich natürlich stärker.

Zu dem Diskurs über die „andersartige“, „mystische“ Gestaltung des Lebens des Menschen im Hochmittelalter trägt Jan Menšík bereits 1948 bei mit seiner fundierten Einführung zu seiner Ausgabe der ersten Übersetzungen lateinischer mystischer Texte ins Alttschechische. Er sagt: „Mit dem geistlichen Leben hängt eine Auslegung über das Leben derer zusammen, die ein solches Leben anstreben. Sie werden im Mittelalter sehr oft in drei Stände eingeteilt, ihr Weg ist ein dreifacher Weg, der zu der absoluten Vollkommenheit führt. Bei den Mystikern werden drei Hauptstufen unterschieden: 1. Abwendung von dem Leben der Sinne, 2. Eine neue Geburt – geistliche Wiedergeburt, eine Entfaltung der Wahrnehmung über das geistliche Leben – DER WEG ZU GOTT, 3. Enge und tiefe Vereinigung mit dem göttlichen Leben, eine bewusste Beteiligung an Unendlichem und Ewigem, eine bewusste Vereinigung mit Gott – DER WEG IN GOTT.“

Diese dreifache Einteilung hat ihre Wurzeln tief in der antiken Philosophie. Bereits Pythagoras bezeichnete die Nummer „DREI“ als eine göttliche Nummer (Beginn – Mitte – Ende). Aristoteles unterscheidet drei Arten der Lebensführung: ein Leben der Genüsse als die niedrigste Form, ein geschäftiges Leben als eine höhere Lebensform (bei Politikern, Arbeitern) und ein Leben, das der Forschung und der Überlegung geweiht wird, die höchste Lebensform, die das schönste Los ist, das einem Menschen zu Teil werden kann (bei Forschern, Philosophen usw.). Diese Theorie übernahmen die Stoiker und Seneca. Der Heilige Augustinus, der ein Kenner der antiken Schriftsteller war, vermittelte diese Lehre dem ganzen europäischen Mittelalter.

Von Pseudo-Dionysius (er lebte um 500 u. Z.), dessen Schriften die beliebteste Quelle der Mystiker waren, stammt die Lehre über drei Wege des Mystikers, die zur Vollkommenheit führen: „via purgativa“ (Weg der inneren Reinigung), „via illuminativa“ (Weg der Erleuchtung), „via unitiva“ (Weg zur Unio mit Gott).

Diese und ähnliche Denkmuster finden wir auch bei einem der größten Denker des 12. Jahrhunderts Hugo a Sancto Viktore († 1141), der Hauptvertreter der neuen Pariser Ansichten über die Sendung eines Menschen und seinen Lebenssinn war.

Deshalb spreche ich bereits im Titel meines Beitrags über diese Dreiteilung, diesen dreifachen Weg eines Menschen zu Gott. Ich wollte diese alte Theorie und Lehre hervorheben.

An dieser Stelle möchte ich die deutsche christliche Mystik knapp zusammenfassen:

Die deutsche christliche Mystik nimmt ihren Anfang bekanntlich seit dem 13. Jahrhundert. Ich nenne hier im Anriss die größten Namen, ohne auf die einzelnen Persönlichkeiten näher eingehen zu müssen: Im 13. Jahrhundert sind es die Vertreter der neuen Predigerorden Berthold von Regensburg, David von Augsburg, dessen Schriften noch im 14. Jahrhundert ins Alttschechische übersetzt wurden, die große Mystikerin Mechthild von Magdeburg mit ihrem courtois gefärbten „Fließenden Licht der Gottheit“ (2. Textausschnitt in der Anlage), später dann Meister Eckhart und sein Werk, Heinrich Seusse, Johannes Tauler (mit seiner mystischen Lyrik, z. B. dem Lied „Es kumpt ein Schiff geladen“), Hildegard von Bingen und einige andere Namen.

Als letzten in dieser Reihe führe ich den schillernden Geist der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts und den glänzenden Übersetzer lateinischer mystischer Schriften ins Deutsche **Johann von Neumarkt** an, den Kanzler des Kaisers Karls IV. Zu seinen größten Leistungen auf diesem Feld gehören die Übersetzungen der Schriften „Buch der Liebkosung“ – „Soliloquia animae ad Deum“ (entstanden wahrscheinlich 1357–1363), was eine späte pseudoaugustinische Schrift ist, und höchstwahrscheinlich auch „Stachel der Liebe“ – der Originaltitel lautet „Stimulus amoris“ (dies ist eine Übersetzung einer erweiterten Redaktion des Werkes von Johannes von Mailand).

Die einzigartige Sprache des Johann von Neumarkt, voller Bilder, Metaphern und rhetorisch gekonnt gestaltet nicht zuletzt durch die Rhythmisierung der Satzschlüsse oder die Durchrhythmisierung ganzer Kola, ist als Ausdruck einer verfeinerten literarischen Kultur am Hofe Kaisers Karl IV. aufzufassen. Die Rhythmisierung, ursprünglich ein „Ornatus“ lateinischer Texte, drang zu dieser Zeit aus dem Latein unaufhaltsam sowohl ins Deutsche als auch ins Tschechische. Nicht nur deutsche Prediger dieser Zeit, auch der tschechische Kirchen reformator (Magister) Johannes Hus gestaltete seine Predigten mit Hilfe dieses Rhythmisierungsprinzips.²

Analogisch entwickelt sich geistliche Prosa und Lyrik in tschechischer Sprache, also in den Ländern der böhmischen Krone, nur ca. 150 Jahr später als auf dem deutschsprachigen Gebiet. Die erste Übersetzung des erbaulichen Traktats über das kontemplative Leben, des „Paradisus animae“ von Albertus Magnus und mancher anonymer Predigten enthält die Sammlung, deren Titel „Ráj duše“ (Paradies der Seele) unmissverständlich auf dieses lateinische Werk des großen Deutschen hinweist. Für die weitere Ausrichtung der mystischen Strömung in unserer Literatur ist diese Schrift von großer Bedeutung. Der Übersetzer dieser kontemplativen Sammlung „Ráj duše“ ist bis heute anonym geblieben.

² VIDMANOVÁ, A.: Kursus u Husa. In: Listy filologické 88 (1965), S. 380–386.

Der erste unserer großen tschechischen Schriftsteller und ein Übersetzer eines beträchtlichen Teils der mystischen Texte deutscher Provenienz ist Tomáš Štítný ze Štítného (Thomas von Štítná). Er übersetzte seit den 70er Jahren des 14. Jahrhunderts in anspruchsvoller, rhythmisch kunstvoll gestalteter Sprache u.A. den Text „O sedmi vstupích“ von David von Augsburg („De septem processibus religiosi“), der in der Sammlung „Sborník Vyšehradský“ erhalten ist.

Darüber hinaus liefert die Zeit des kulturellen Aufschwungs unter der Regierung Kaiser Karls IV. mit ihrer Aufgeschlossenheit gegenüber der Welt und dem hohen Niveau des literarischen Könnens in Tschechisch, Deutsch und Latein viele Impulse, die zu einer gegenseitigen Befruchtung aller dieser literarischen Teilbereiche beitrugen.

Man muss dazu auch die Sach- und Baukultur zur Zeit Karls und die bildende Kunst rechnen, damit man ein komplexes Bild über die damalige Zeit, über den Zeitgeist und seine schillernde kulturelle Tragweite gewinnen kann (z.B. denke ich in diesem Zusammenhang an die Konzeption und Pläne der kaiserlichen Großburg Karlstein, dessen architektonische Gestaltung den einzelnen Stationen des Weges in den Himmel entspricht – einschließlich der geheimnisvollen, architektonisch einzigartig ausgedrückten Idee des neuen Jerusalems – ich denke im literarischen Kontext vor allem an die Vision Gottes und Maria, welche die Heilige Katarina in der „Katharinenlegende“ erlebt, – mit dem mit Edelsteinen verziertem Saal in dieser Vision, die der Karlsteiner Kapelle entspricht, was die Edelsteindus schmückung betrifft).

Auch das weitere, tschechisch verfasste Werk, das auf Anlass des Kaisers Karls IV. entstand, das Leben Christi („Život Krista Pána“), ist eine Frucht dieser Bestrebungen, deren Gipfel die künstlerisch sehr überzeugende altschlechtische Verslegende „Život svaté Kateřiny“ bildet.

Der mystische Weg des Menschen zu Gott bis zu einer Unio der Seele mit Gott ist – der oben vorgestellten Theorie des dreifachen Weges zu Gott am meisten entsprechend – am anschaulichsten von allen tschechischen Literaturdenkmälern gerade in der Legende über die Heilige Katarina angedeutet und beschrieben. Nach ihrer Taufe tritt Katharina den Weg der Abwendung von der Welt und der Hinwendung zu Gott an (via purgativa); sie möchte Christus als Kind mit Maria auf eigene Augen sehen und erlebt auch eine solche Vision, die in der Legende sehr kunstvoll beschrieben wird – via illuminativa, Christus erscheint ihr dann als ihr Bräutigam /diese Hochzeitssymbolik stammt von Bernard von Clairvaux/ und spricht sie überaus lieb als seine Erwählte an – via unitiva. Als ihr Läuterungsweg kann man auch ihre Marter und ihren Märtyrertod verstehen.

Auch die lateinische christliche Literatur böhmischer Provenienz wäre ohne den mittelateinischen literarischen Beitrag mystischer Ausrichtung völlig undenkbar.

Als erste lateinische Schrift böhmischer Provenienz sei „Malogranatum“ genannt (auf Deutsch „Granatapfel“, was eine geistliche Metapher ist). Diese wichtige spirituelle Schrift entstand in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Auch hier beharrt der anonyme Autor, der sein Werk in Form von Fragen eines „Sohnes“ an seinen „geistlichen“ Vater gestaltet, streng auf der Dreiteilung: das Werk besteht aus drei Büchern, die die drei Stufen auf dem Weg zu Gott symbolisch darstellen sollen. Das Werk wurde im Mittelalter ins Deutsche und ins Niederländische übersetzt und existiert heute außer dem Original in 8 weiteren Handschriften. Eine Edition des „Malogranatum“ böhmischer Provenienz wurde im Rahmen eines Projektes an der Katholischen Universität Ingolstadt-Eichstätt vorbereitet.

Es sei nicht zuletzt auch auf einige lateinische lyrische Lieder hingewiesen, z. B. das Lied nach dem biblischen Gleichnis über das Senfkorn „Granum sinapsis“.

Des Weiteren sei auf den Prager Erzbischof Johann von Jenstein hingewiesen, einen hervorragenden Kenner der lateinisch geschriebenen Werke Richard Rolls, des Vaters der englischen Mystik. Jenstein legte Grundlagen seiner mystischen Anschauungen in seinem kontemplativ ausgerichteten Traktat „De conceptu mundi“. Sein Freund und Vertrauter Heinrich von Bitterfeld († nach 1419) befasste sich mit den Gedanken zum kontemplativen Leben in seiner Schrift „De contemplatione et de vita activa“, die der polnischen Königin Hedwig gewidmet war.

Auch an das geistige Milieu des Augustiner-Eremitenklosters in Roudnice, woher einige bedeutende Autoren stammten, sei hier erinnert.

Wenn wir nun auf die altschechische Literatur zurückkommen, können wir konkreter sein. Neben der Übersetzungsliteratur, die ich oben erwähnt habe, verfügt die altschechische Literatur im Bereich der Lyrik über einige bedeutende geistliche Lieder, z. B. „Kocovnik“ („Der Kürschner“) und „Mistr Lepič“ („Meister Hafner“) – beides sind Gleichnisse Gottes – und darüber hinaus über einen sehr eigenartigen lyrischen Liedtext, der im ersten Plan mystisch, im zweiten Plan dann eher erotisch zu deuten wäre, nämlich das Lied „**Otep myrny**“ (**Ein Strauß von Myrrhe**).

Es sei gleich hinzugefügt, dass man ein Lied mit der gleichen Thematik, der Suche der Seele nach Gott und dem Finden Gottes, erst später in der spanischen mystischen Lyrik bei dem Mystiker **San Juan de la Cruz** (1542–1592) finden kann, dem größten mystischen Schriftsteller Spaniens des 16. Jahrhunderts.

Was ist der Inhalt des altschechischen Liedes, das dem spanischen bis auf den Ausgang im Einzelnen über die Zeitgrenzen hinaus überraschend nahe steht? (Text 4 der Anlage).

Die erwähnte Suche der Seele nach Gott findet im Lied mitten in tiefster Nacht statt, was wohl als ein Topos für die Verlorenheit der Seele in der Finsternis ohne göttliches Licht zu deuten wäre. Die Seele findet im Lied schließlich ihr Ziel: den Liebsten, der sich mit ihr leidenschaftlich vereinigen will: Eine Unio wird angestrebt.

Auf zweiter, weltlicher Ebene, kann man die Seele mit der Idee einer jungen Frau identifizieren, die sich auf eine nächtliche Suche nach ihrem Liebsten begibt, für den ihr Herz heftig „in die Höhe springt und hüpf“, wie sie selber sagt. Sie findet ihn.

An dieser Stelle endet der bekannte Bezug auf das Hohelied (nächtliche Suche der Jungfrau nach ihrem Liebsten), das diesem Lied motivisch zugrunde liegt.

Es folgt eine Fortsetzung des Geschehens, eine frei gestaltete Handlung, freilich sich auf die mittelalterlichen topischen Muster stützend: Auf einmal und zur Überraschung des Lesers kann die junge Frau ihren Liebsten – so der altschechische Text – im Moment ihrer Begegnung nicht gleich erkennen. (Es könnte sich u. U. um ein Gleichnis handeln, wohl um eine nachahmende Anspielung auf die biblische Erkennungsszene: Wie Maria aus Magdala kann auch diese junge Frau ihren Liebsten nicht gleich erkennen).

Ihr Liebster spricht sie in dieser Begegnungsszene mit sehr seltsamen Worten an. Was fordert er? „*Trage mich in deinem Schiff (Nachen) hinüber!*“ Sie erwidert, offensichtlich überrascht, verwirrt, und ihn demütig anschauend: „*Wen soll ich wohin übersetzen?*“ Sie versteht nicht den verborgenen Sinn seiner Worte: Seinen leidenschaftlichen Wunsch nach Unio, nach dem „Betreten des Nachens“, d.h wohl ihres Leibes (?).

Seine Antwort lautet: „*Den (sollst du ans andere Ufer übersetzen), den du so sehr suchst.*“

An dieser Stelle endet das Lied, das in der Typologie der altschechischen Liebeslyrik einsam steht, eigenartig ist und sehr seltsam wirkt.

Der Bezug auf das jüngere spanische Lied „**Noche oscura del alma**“ von San Juan de la Cruz ist freilich nicht uninteressant: Er zeigt deutlich, wie lange diese Tradition in einem Land wie Spanien überdauerte, in dem die literarische Entwicklung Frankreich und Italien gegenüber motivische und typologische

Verspätungen aufwies und auf renaissancehaften, jedoch nicht überkommenen Modellen beharrte (so zumindest E. R. Curtius in seinen Ausführungen über die wichtigsten Gattungen der spanischen Literatur).

Wie kann man das alttschechische „Otep myrny“ Lied interpretieren und motivisch – kontextuell einreihen?

Der Text ist ein Zeuge einer langen, ununterbrochenen europäischen Tradition der kunstvollen Beschreibung der mystischen Unio der Seele mit Gott, eines Weges zu einem Eins-Sein mit Gott.

Zu der Provenienz des Liedes: Dass es bereits um 1400 im südböhmischen Kloster Hohenfurt (Vyšší Brod), wo das Lied wahrscheinlich aufgezeichnet wurde, in Südböhmen, an der Grenze zu Österreich und zu dem deutschsprachigen Raum, ein Interesse gab, diesen mystischen Text aufzuzeichnen, spricht für das hohe geistige Niveau der alttschechischen Lyrik innerhalb der Zeit ihres größten Aufschwungs seit der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zu den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts.

Dass der anonyme Autor sich nicht bloß an das „Canticum canticorum“ gehalten hat und die Handlung des Liedes sogar nach den bekannten biblischen Modellen und Mustern weiterdachte, ist nicht weniger bemerkenswert.

Der wichtige Umstand, dass dieses Lied auch über eine komplizierte Melodie verfügt, zeigt sehr anschaulich und nachdrücklich, zu welchen Höhen die alttschechische Lyrik um 1400 imstande war zu gelangen.

Die kommende, aufgewühlte, unruhige hussitische Zeit brachte dann in diesem Sinne keinen Fortschritt, sondern konzentrierte sich auf eine andere, im Kontext der Zeit auch wichtige Thematik und andere literarische Gattungen und Liedgattungen. In deren Zentrum stand u. A. das christliche Kampflied.

Der dreifache Weg der Seele zu Gott - Textanlage

1. Der Nonne von Engelthal Büchlein von der genaden uberlast (1350):

Da si nu komen zu dem virden suntag im advent, da si sungen die metin, da sie nu komen hintz dem funften respons „Virgo Israel“, und der vers „In caritate perpetua“, daz sank sie teutsch und sank so unmenschlichen wol, daz man brufet, sie sunge mit engelischer stimme. ...do sungen sie ir metin mit grozer andaht auz.

Quelle: Bibliotheca Augustana. <http://www.uni-giessen.de/gloning/tx/1350engt.htm> [24. 1. 2013]

2. Mechthild von Magdeburg (um 1207 – um 1282): Das fließende Licht der Gottheit, Buch 1:

Die minne: „Das ich dich jagete, des luste mich, das ich dich vieng, des gerte ich; das ich dich bant, des froewete ich mich; do ich dich wundote, do wurde du mit mir vereinet; so ich dir kulinschlege gibe, so wurde ich din gewaltig.“

Quelle: Bibliotheca Augustana . http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/13Jh/Mechthild/mec_1000.html#01 [24. 1. 2013]

3. Legenda o Svaté Kateřině – 2. polovina 14. století (Übersetzung ins Deutsche S. Stanovská):

Quelle: B. HAVRÁNEK – J. HRABÁK, Výbor akademický (1957).

„...Zdáše se jiej, tej věhlasné
panně, býti bez omyla,
by na krassší sieni byla,
než ji vídal kdy kto živý.
Na tej biechu divné divy
zdělány z bohatej měny:
dno z byryl, z adamantuov stěny,
spojovány biechu v zlatě,
v nich okolo okénc bohate
z smaragdov i z safierov biechu,
v nichžto miesto stkla se skviechu
drahých kamenů činové“ jochanti i
rubénové,
turkat, sardin, palejs v sloni,

jaspisové, kalcidoni,
topas, granát, kryzolit,
amantysky, margariti,
způsobení prieliš lepě.
Tudiež na tej sieni sklepě
slunce, měsíc, přitom hvězdy
podobensvím týmiž jezdy
stviechu, jakož boží moci
jsú na nebi dnem i noci,
časujice všecky chvíle.“

„Uzřě dvě stolici stojiece
na vzhod sluncě podlé sebe.

Na jednéj buoh mocný z nebe

sediše v svém světlém tróně,
na druhéj v drahé koruně
Maria, jeho matka z slova,

archajelská ciesařová.

*Es scheint ihr, dieser prächtigen
Jungfrau, ohne sich zu irren,
dass sie sich in einem Saal befindet,
der schöner ist als man je sah.
Darin sah sie Wunder über Wunder,
aus kostbarem Metall und Stoff gefertigt:
den Boden aus Beryllen, Diamantenwände
in Gold gefasst,
an den Fenstern glänzten
Smaragde und Saphire,
und statt Glasscheiben
verschiedene Formen von Zirkonen,
Rubinen,
Tyrkissen, Sardissen, Rubinen in Elfenbein
gefasst,
Jaspisse, Chalzedone,
Topasse, böhmische Granaten, Chrysolithe,
Amethyste, Perlen,
alles wunderschön eingefasst.
Auf dem Gewölbe
(sah man) Sonne, Mond, Sterne
in ihrem himmlischen Lauf,
im Glanz, die mit göttlicher Gewalt
am Himmel Tag und Nacht erscheinen,
ewig Zeit messend.*

*(Die Jungfrau) sieht zwei Throne,
auf der Ostseite (des Saals) nebeneinander
stehen.*

*Auf dem einem (sitzt) der mächtige Gott
vom Himmel (schauend)
auf seinem hellen Thron sitzend,
auf dem anderen mit der herrlichen Krone
Maria, seine Mutter, die durch sein Wort
Mutter wurde,
die Kaiserin der erangelischen Chöre.*

*Oba jmiesta sceptry v ruce.
Ten bleskt a ta radost jsúce
Kateřinu tak utěši
...i pomysli řkúc: Prospěla
jsem, až buoh dá, na svém diele,
když mi se muoj chot tak cěle*

*dal viděti i s svú matkú.
Již nebudu v nedostatku,
když hlezi na jeho lice.“*

*Beide trugen in der Hand ihre Szepter.
Der Glanz und die Freude
tröstete Katharina so sehr,
dass sie dachte: Ich war
erfolgreich, wenn Gott sich mir
so in Vollständigkeit als mein Gemahl
sehen lässt und offenbart,
auch mit seiner Mutter.
Ich lebe nimmer in Not,
wenn ich in sein Antlitz schauen kann.*

4.

Otep myrry

Quelle: Sylvie STANOVSKÁ/Manfred KERN (Hrsg.): Altschechische Liebeslyrik, Wien 2010 (Praesens TextBibliothek, Band 7), S. 62f.

Canticum Boemicale

- I Otep myrry mněť mój milý,
milujet' mě z své všie síly,
a já jeho,
zmilelého;*
- 5 proňt' netbám nic na jiného.*
- II Mój milý mně biel, červen, krásen,
jako leteční den jasen.
To div z diva,
žeť sem živa,*
- 5 proňt' se mé srděčko znímá.*
- III Vstanúc i pójdu toho dle,
poptám sobě, proňt' mé srděčko mdlé,
řkúc: „Batičku,
zmileličku,*
- 5 zev mi svú tvář, sokoličku.*
- IV Jehožť má dušě miluje,
viděli ste, zda kde tu je?
Milost silná,
žádost pilná,*
- 5 k němužť má mysl nemylna.“*
- V Když diech právě o puolnoci,
střěť mě jeden z jeho moci;
tak neznámě
vzezřev na mě,*
- 5 vecel': „Přenes mě v svém prámě!“*
- VI Tehdy já naň vzezřech z nice,
domněch se svého panice.
Řěch: „Kam koho?“
A on: „Toho,*
- 5 jehož ty hledáš přemnoho.“*

Ein Strauß von Myrrhe

[Ziffern im Text bezeichnen die Bezüge auf das Hohelied]

Böhmisches Lied

- I Ein Strauß von Myrrhe ist mir mein Geliebter, (1,13; 5,5)
 er liebt mich mit aller Macht,
 und ich ihn, (6,3)
 den Liebsten;
- 5 seinetwegen beachte ich keinen anderen.
- II Mein Geliebter kommt mir weiß, rot, anmutig vor; (5,10)
 leuchtend wie ein Sommertag. (2,11ff.)
 Es ist ein übergroßes Wunder,
 dass ich noch am Leben bin,
- 5 weil mein Herz seinetwegen so heftig hüpf. (2,5; 5,8)
- III Ich stehe auf und mache mich daher auf die Suche, (3,1f.; 5,6)
 frage nach dem, (3,3) dessentwegen mein Herz ohnmächtig
 und sage: „Mein Freund, [wird,
 liebster Liebbling,
- 5 enthülle mir dein Antlitz, (5,6) lieber Falke.
- IV Sahet ihr den, den meine Seele liebt, (3,3)
 weilt er etwa nicht hier?
 Eine starke Liebe, (8,6f.)
 dauernde Sehnsucht (empfinde ich für den),
- 5 zu dem sich mein Sinn unbeirrbar den Weg bahnt.“ (3,4)
- V Als ich gerade um Mitternacht (3,1f.) unterwegs war,
 begegnete mir einer, der unter seiner Macht stand;
 er schaute mich an
 so seltsamen Blicks und sprach:
- 5 „Setze mich in deinem Nachen an das andere Ufer über!“
 VI Da blickte ich zu ihm mit Demut auf
 und erkannte (in ihm) meinen Liebsten.
 Ich sagte: „Wen soll ich wohin bringen?“
 Und er: „Den,
- 5 den du so sehr suchst.“

Quelle: Sylvie STANOVSKÁ / Manfred KERN (Hrsg.): Altschechische Liebeslyrik, Wien 2010 (Praesens TextBibliothek, Band 7).

Literaturverzeichnis:**1. Textausgaben**

DANTE Alighieri (1958): *Božská komedie*. Přeložil O. F. BABLER. Praha.

Internetová verze – scann/ <http://followers.thcnct.cz/CyberNet/Punk-Rock%20Rebels%20Library/8.%20Fine%20Literacy/eBOOKs/Dante%20Alighieri%20-%20Bozská%20Komedie.html>
 [19. 6. 2012]

- Der Nonne von ENGELTHAL *Büchlein von der genaden uberlast*. <http://www.uni-giessen.de/gloning/tx/1350engt.htm> [24. 1. 2013]
- VOLLMANN-PROFE, Gisela (Hrsg.) (2010): *Mechthild von Magdeburg: Das fließende Licht der Gottheit*, Insel-Verlag Berlin.
- Das fließende Licht der Gottheit*. Bibliotheca Augustana. http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/13Jh/Mechthild/mec_1000.html#01 [24. 1. 2013]
- PELÁN, Jiří (1983, 21999): *Legenda o sv. Kateřině*. Praha
- HAVRÁNEK, Bohuslav – HRABÁK, Josef a spolupracovníci (1957): *Legenda o sv. Kateřině*. In: *Výbor z české literatury od počátků po dobu Husovu*. Praha
- DE LA CRUZ, San Juan: *Noche oscura del alma* / http://www.literaturwissenschaft-online.unikiel.de/veranstaltungen/ringvorlesungen/liebesdichtung_antike_barock/Cantico_Zusammenfassung.pdf [19.6.2012]
- TÝŽ: http://www.rose.uzh.ch/seminar/personen/bossong/Bossong_110.pdf [19. 6. 2012]
- TÝŽ: *Cántico espiritual* (1963–1978): Deutsche Übersetzung des Liedtextes von Oda Schneider. In: VOM KREUZ, Johannes, *Sämtliche Werke*. Übertragen von Oda SCHNEIDER, Hans URS und von Balthasar und Irene BEHN. 4. Bände, Johannes Verlag Einsiedeln (zitiert nach Camillus LAUW/1989/ VOM KREUZ, Johannes: *Glut der Liebe*, Tyrolia Verlag Innsbruck /Wien).
- Im Internet zugänglich unter: <http://www.liebeskummer.com/liebe/gottesli/johan4.htm>
- KLAPPER, Joseph (Hrsg.) (1939): *Schriften Johans von Neumarkt*, 3. Teil: *Stachel der Liebe. Übersetzung des Liber: qui dicitur Stimulus amoris*, Berlin (Vom Mittelalter zur Reformation 6,3).
- KLAPPER Joseph, BURDACH, Konrad (Hrsg.) (1930): VON NEUMARKT, Johann : *Buch der Liebkosung. Schriften Johans von Neumarkt*. / Erster Teil, *Buch der Liebkosung, Übersetzung des pseudo-augustinischen Liber soliloquiorum animae ad Deum*, Berlin (Vom Mittelalter zur Reformation 6,1).
- STANOVSKÁ, Sylvie / KERN, Manfred (Hrsg.) (2010): *Alttschechische Liebeslyrik*. Wien (Praesens TextBibliothek Band 7).
- MENŠÍK, Jan (Hrsg.) (1948): *Počátky staročeské mystiky. Výdal, úvodem a poznámkami doprovázel Jan Menšík*. Matice česká, Praha. [Ráj duše].
- VIDMANOVÁ, Anežka (Hrsg.) (1990): *Sestra Múza. Světská poezie latinského středověku*. Odeon, Praha. [mystika: Sekvence „Planktus cygni“ – „O labuti“. 9. století, s. 65–67. Český překlad pořídila Dagmar TENOROVÁ.]
- KLOPSCH, Paul (Hrsg.) (1995): *Lateinische Lyrik des Mittelalters. Lateinisch-Deutsch. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Paul Klopsch*. Ditzingen.[Anonymus: „Planktus cygni“ – „Die Schwanenklage – Sequenz“. S. 212–217.]
- WALZ, Dorothea (Hrsg.) (1995): *Lateinische Prosa des Mittelalters. Lateinisch – Deutsch. Ausgewählt, übersetzt und herausgegeben von Dorothea Walz*. Stuttgart. [VON CLAIRVAUX Bernard: *Sermones super Canticum canticorum – Predigten zum Hohenlied. Predigt I. S. 264–271.*]

2. Sekundärliteratur:

- CURTUIS, Ernst Robert (1998): *Evropská literatura a latinský středověk*. Triáda Praha.
- EISERMANN, Falk (2001): ‚Stimulus amoris‘. *Inhalt, lateinische Überlieferung, deutsche Übersetzungen, Rezeption*. (MTU 118), Tübingen, bes. S. 486–489 (ohne diese Hs.).
- PALMER, Nigel F. (1996): Rezension über: Rüdiger BLUMRICH, Marquard von LINDAU: *Deutsche Predigten. Untersuchungen und Edition* (Texte und Textgeschichte 34, Tübingen 1994, In: *ZfdA* 125, S. 118–124, hier S. 122f.
- SCHIEWER, Hans-Jochen (2002): *Die Sammlung Leuchte. Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften*. In: *Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 6.-8. April 2000*, Hrsg. von Hans-Jochen SCHIEWER und Karl STACKMANN, Tübingen, S. 337–349 und Tafel XXXV–XL, hier S. 342 (Nr. 8).

VIDMANOVÁ, Anežka (1965): Kursus u Husa. In: *Listy filologické* 88, s. 380–386.

REDZICH, Carola, SCHIEWER, Hans-Jochen und WÜNSCHE, Gregor (2007): Katalog. *Freiburger Büchergeschichten. Handschriften und Drucke aus den Beständen der Universitätsbibliothek und die neue Sammlung Leuchte [...] Freiburg i. Br., S. 67 (Nr. 36).*

Doc. PhDr. Sylvie Stanovská, Ph.D.

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Filozofická fakulta Masarykovy univerzity

Arna Nováka 1

602 00 Brno